

uhr, als er in ihn
haft mit Giovanni
nun den Rat der
r aus wurden in
griffen, die alle
ersten Aufstimmten

einem Trupp nach
anziehen zu lassen.
eseht von Arsenal-
t Hellebarben auf
schreck ergriffen,
entwischte in der
te er Tritte eines
ergriffen, schon
bei einem plötzlich

onio! — in meine
ri — Menolo —
e des herzoglichen
t in sein Gemach
eigenen treulosen

uppen in die Gon-
affen — einzelne
sternis der Nacht
Morgen erblickte
entsetzliche Schau-
en machte. Der
das Todesurteil
ergriffen worden,
einen Plage zur
ssen, wo der Doge
— ach! wo An-
wo sie von ihm
eichnamen besan-
olo. Zwei Tage
n dem Räte der
Riesentreppe des

hlichen, niemand
Als er des alten
auf wie aus schwe-
besten Entsetzens,
in den Palast,
f, die Trabanten
erlischen, das sich
gegen, laut jam-
ch einige Schritte
ch. Da lag die
irzte hin zu ihr,
er rief die Ge-
Da schlug sie die
Antonio — erst
ch plötzlich raffte
, drückte ihn an
t — küßte seine

ich unaussprech-
den! — Was ist

kirche Benedias,
de erst 1506—34

n Bau aber erst

des Vaters — des Oheims — des Gatten Tod gegen die Selig-
keit deiner Liebe — o laß uns fliehen von dieser blutigen
Mordstätte!"

So rief Annunziata, zerrissen von dem bittersten Schmerz
und der allsehendsten Liebe. Unter tausend Klüssen, unter tau-
send Tränen schwuren sich die Liebenden ewige Treue, sie
verraaten die furchtbaren Ereignisse der schrecklichsten Tage,
den Blick von der Erde abgewandt, schauten sie auf in den
Himmel, den ihnen der Geist der Liebe erschlossen. Die Alte
riet, nach Chioaia zu fliehen, Antonio wollte dann zu Lande
in umgekehrter Richtung weiter herauf nach seinem Vater-
lande. Freund Pietro verschaffte ihm eine kleine Barke, die
an der Brücke bei der hintern Seite des Palastes angelegt
wurde. Eingeht in tiefe Schleier, schlich Annunziata, als
es Nacht worden, mit dem Geliebten, von der alten Margare-
ta, die in der Kapuze reiche Kuvelenkästchen trug, begleitet,
über die Treppen hinab. Unbemerkt kamen sie an die Brücke,
stiegen sie hinein in die Barke. Antonio ergriff das Ruder,
und fort ging es in schneller, rüstiger Fahrt. Wie ein fröh-
licher Liebesbote tanzte der helle Mondesschimmer auf den
Wellen vor ihnen her. Sie waren auf hoher See. Da begann
es seltsam zu pfeifen und zu sausen in hoher Luft — finstere
Schatten kamen gezogen und hingen sich wie dunkle Schleier
über das leuchtende Antlitz des Mondes. Der tanzende Schim-
mer, der fröhliche Liebesbote, sank herab in die schwarze Tiefe
voll dumpfer Donner. Der Sturm erhob sich und jagte die
düstern, zusammengeballten Wolken mit zornigem Toben vor
sich her. Hoch auf und nieder flog die Barke. „O hilf, o Herr

des Himmels!" schrie die Alte. Antonio, des Ruders nicht
mehr mächtig, umschlang die holde Annunziata, die, von sei-
nen allsehenden Klüssen erweckt, ihn mit der Inbrunst der seltsa-
men Liebe an ihren Busen drückte.

„O mein Antonio! — o meine Annunziata!" So riefen
sie, das Sturms nicht achtend, der immer entsetzlicher tobte
und brauste. Da streckte das Meer, die eifersüchtige Witwe
des enthaupteten Kalieri, die schäumenden Wellen wie Riesen-
arme empor, erfaßte die Liebenden und riß sie samt der Alten
hinab in den bodenlosen Abgrund!

Als der Mann im Mantel auf diese Weise seine Erzäh-
lung beendet hatte, sprang er schnell auf und verließ mit star-
ken, raschen Schritten das Zimmer. Die Freunde sahen ihm
stillschweigend und ganz verwundert nach, dann traten sie aufs
neue vor das Gemälde. Der alte Doge schmunzelte sie wieder
an in törichtem Brunn und fahelnder Eitelkeit, aber als sie
nun der Doaresse recht ins Antlitz schauten, da gewahrten
sie wohl, wie die Schatten eines unbekanntes, nur geahnten
Schmerzes auf der Stirn lagen, wie sehnsüchtige Liebes-
träume unter den dunklen Wimpern hervorleuchteten und um
die süßen Lippen schwebten. Aus dem fernen Meer, aus den
düstern Wolken, die San Marco einhüllten, schien die feind-
liche Macht Tod und Verderben zu drohen. Die tiefere Be-
deutung des anmutigen Bildes ging ihnen klar auf, aber auch
alle Behmut der Liebesgeschichte Antonios und Annunzias
kehrte, so oft sie das Bild auch noch anblicken mochten, wieder
und erfüllte ihr innerstes Gemüt mit süßen Schauern.



Großwildjäger Freyberg
im Lande der Pygmäen. Die Wambuttis reichen den
Europäern kaum bis zur Achselhöhle.